

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun  
**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden  
**Band:** 37 (1977-1978)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Neue Weihnachtsdichtung im Lied  
**Autor:** Juon, Lucius  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-356540>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Neue Weihnachts- dichtung im Lied

Lucius Juon, Chur

Es ist kaum verwunderlich, dass in einer Zeit, welche die letzten Konsequenzen materialistischer Weltanschauung auszukosten hat, nur vereinzelt neue, tragfähige Weihnachtslieder entstehen können. Verständlich ist, dass aus der geistigen Notsituation heraus wenigstens überzeugende Adventslieder geschaffen werden.

So sei zum Beispiel hingewiesen auf das Lied «Die Nacht ist vorge-dungen» von Jochen Klepper mit der aussergewöhnlichen Melodie von Johannes Petzold (Mein Lied Nr. 94 / Neue Weihnachtslieder, Bärenreiter Verlag 1345, einstimmig, 1371 Klavierausgabe) und auf den schönen Text von Heinz Grunow «Ich brach drei dünne Reiseleien» dessen schlichte Melodie von Gottfried Wolters stammt (Schweizer Singbuch Unterstufe / Freu dich Erd und Sternenzelt, Pelikan Ed. 800). Hingegen bietet sich uns ein unendlich reiches Liedgut für Advent und Weihnacht aus alten Zeiten an. Es steht heute in Kirchen-, Schul- und weiteren Chorgesangbüchern. Besonders erwähnt sei hier das kleine Quempasheft (Bärenreiter Verlag

944), das einen Auszug von Melodien aus dem Quempasbuch bringt, zu welchem ein überaus brauchbares Instrumentalbegleitheft («Weihnachtslieder aus dem Quempasbuch» Bärenreiter Verlag 1303) erschienen ist und das sich ausgezeichnet zum Musizieren in Schule und Haus eignet (einstimmiger Gesang, Blockflöte oder anderes Instrument und Klavier oder Orgel). Beispiel und Versuch, die Weihnachtswirklichkeit neu im Wort zu fassen — also damit nicht nur eine undefinierbare Weihnachtsstimmung einzufangen — sind die beiden folgenden Texte. Als täglicher Morgengesang sozusagen, als Adventsliturgie der Schule, können sie dazu dienen, die Kinder für die bestehenden Weihnachtslieder innerlich vorzubereiten. Sie eignen sich auch als Thema des vorweihnachtlichen Gesprächs auf der Mittel- und Oberstufe und bleiben tragfähig fürs ganze Leben. Sie sind auch dankbar als Eröffnung einer weihnachtlichen Gemeinde- oder Schulfeier.

Kann die Weihnachtsbotschaft bildhaft und gleichnishaft kürzer und

treffender zusammengefasst werden als mit den Worten von Hans Roelli? In verwandter Schau, aber zurückgreifend auf die biblische Ausdrucksweise ringt sich Emil Buchli in seiner dichterischen Formulierung zu unbedingtem Vertrauen durch, das sich in dem schlichten Satz manifestiert: «l'ns resta be pü d'ingrazchar (Uns bleibt nur noch zu danken).

Unversehens wird Gian Fontanas Credo in der Erinnerung wach, das immer wieder in jeder Schulstube gesprochen werden müsste, und

dessen Schlussworte folgendermassen lauten:

Jeu creigel, che verdad, buntad, carezia  
suls munds serasien sco la primavera.  
E consolai vulein nus dus svanir . . . .

Die Melodien der beiden Gedichte sind aus kirchentonartlichem Empfinden heraus entstanden, weshalb sie nur einstimmig zu singen sind. Ihr rezitativischer Charakter erlaubt eine rhythmisch freie, der Sprachdeklamation angepasste Bewegung. Vorallem die punktierten Notenwerte sollen sich eher der Triolenform nähern.

Als Je-sus ge-bo-ren ward, fiel ein Stern in ei-nen  
dun-kehn Wald und fand ein ar-mer Mensch den Weg.

Worte: Hans Roelli  
Melodie: Lucius Juon

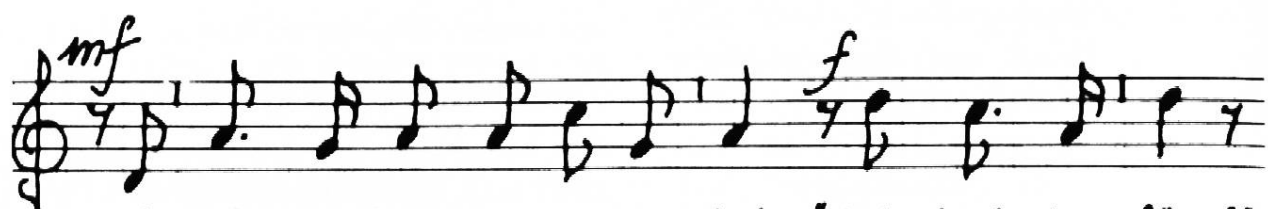
Deutsche Übertragung des umstehenden Liedtextes von Emil Buchli

### Das Licht

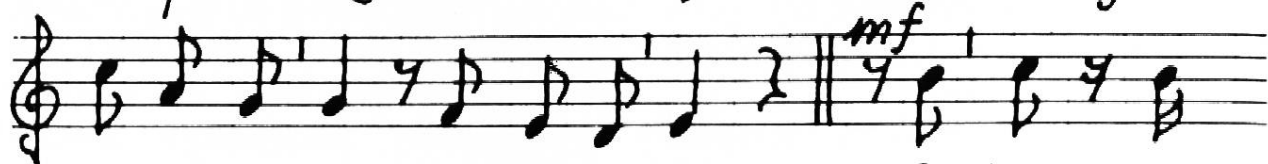
So lautete das erste Wort:  
«Es werde Licht!»  
Und es ward Licht.  
Das Licht war gut.

Wie steht es heute mit dem Licht?  
«Das Licht scheint immer noch —  
Die Finsternis hat's aber nicht begriffen.»  
O könnten wir's begreifen!

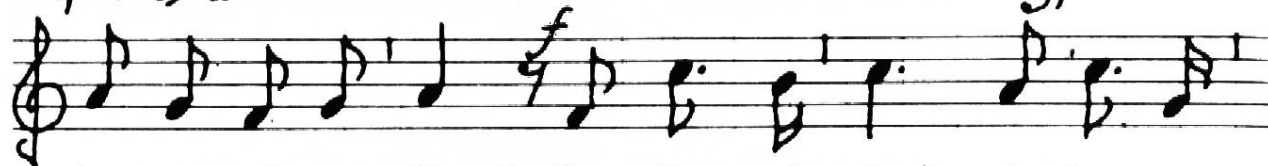
Wie wird das Ende sein?  
«Ich bin der Erste und der Letzte —  
Ich bin das Licht.»  
Dafür sei Dir gedankt.



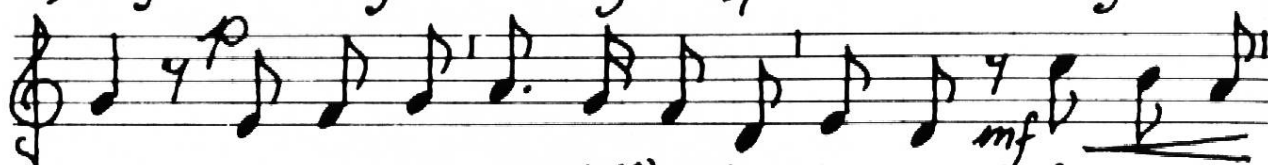
1. Il prim da Dieu ha dit es stat: "Chi d'vain-ta glüm!"



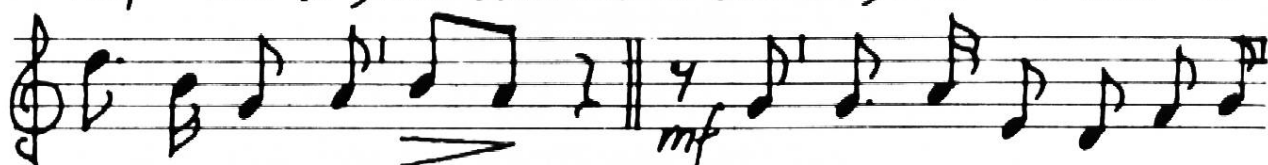
Quai es d'van-tà e d'ei-ra bun. 2. Ed hoz, co



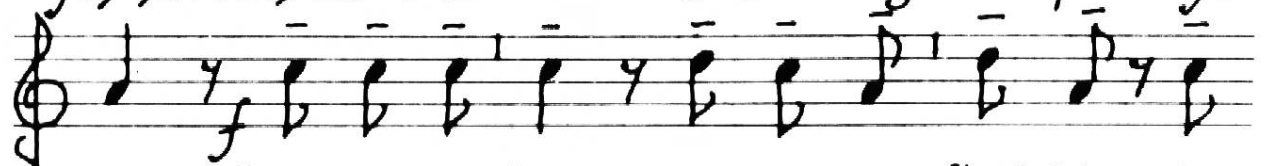
sta-ja cul-la glüm? La glüm splen-dur' eir hoz a-



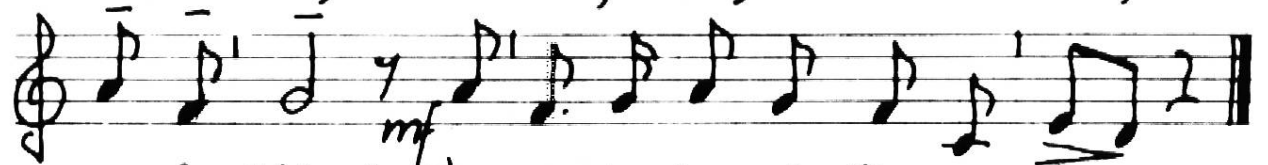
mo, ma la schür-düm till'or-ban-te-scha. O cha no



füs-san buns da vair! 3. E co già-rà quai a fi-



nir? "Eu sun il Prim, Eu sun eir l'Ul-tim, Eu



sun la glüm." Ins re-sta be pü d'in-graz-char.

Worte: Emil Buchli  
Melodie: Lucius Juon